

Porträts der Sinti und Roma  
von Denise Knaup  
Focus, 11.12.2007

Im Laufe ihrer Geschichte wurden die Roma in ganz Europa verfolgt. Joakim Eskildsen hat sich mit der Kamera auf die Suche nach ihnen gemacht.

„Was wollt ihr dort? Da gibt es nichts zu sehen!“ Was der griechische Busfahrer nicht weiß: Der dänische Fotograf Joakim Eskildsen und die schwedische Schriftstellerin Cia Rinne sind keine gewöhnlichen Touristen. Sie sind sechs Jahre lang quer durch Europa bis nach Indien gereist, um die Spuren der Roma und ihre Herkunft zu erforschen.

In Frankreich werden sie als „Gitanes“, in Deutschland häufig mit dem umstrittenen Begriff „Zigeuner“ bezeichnet. Gemeinsam mit den Calé bilden die Sinti und Roma die größte ethnische Gruppe Europas: über 12 Millionen Menschen.

Sie leben verstreut – jede Gruppe mit ihrer eigenen Sprache und Kultur. Als „fahrendes Volk“ wurden die Sinti und Roma immer wieder Opfer von Verfolgung und Vertreibung. Obwohl sie in der Regel heute sesshaft sind, haben sie es nach wie vor schwer, sich zu integrieren und leben am Rande der Gesellschaft.

„Die Menschen, die ich fotografiere, sind gewöhnliche Personen, die ich bewundere und von denen ich etwas zu lernen erhoffe“, sagt der 1971 in Kopenhagen geborene Eskildsen über seine Arbeit. „Das ist der Grund, warum ich in der Regel versuche, einige Zeit mit den Menschen zu leben, um ein besseres Verständnis von allem zu bekommen und um friedlicher zu fotografieren.“

Entstanden ist ein einzigartiger sehr persönlicher Fotoband, der verschiedene Facetten der Roma beleuchtet: vom „fahrenden Volk“ bis hin zum Leben in Ghettos. Eskildsens Fotos sind ethnografische Dokumente.